

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

August Stimpfl

Am 2. März 1924 in Imst/Tirol geboren; 1941 Abschluß der Kunstgewerbeschule in Innsbruck; 1942 bis 1945 Kriegseinsatz in Rußland, Kaukasus und Norwegen; 1948 bis 1951 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei den Professoren R. C. Andersen und H. Boeckl; 1951 Heirat mit Johanna Praxmarer; 1954 Ausführung der Fresken in der St. Michaelskapelle, Imst (mit Elmar Kopp, Andreas Weißenbach und Herbert Wachter); 1956 Geburt der Tochter Eva; 1960 Geburt der Tochter Angelika; 1965 bis 1970 Arbeiten technoiden Charakters mit Anwendung einer programmierten Arbeitsweise (Computer), Wiederaufnahme der menschlichen Figur in die Bildgestaltung; 1970 Hauptthema »Frau«; 1980 Arbeitsaufenthalt in New York mit Reiner Schiestl; 1988 neuer Themenkreis: Geschichte »Cortez«, »Eroberer«, »Ritterschaft«, »Die andere Art«; Studienreisen in die Türkei, nach Prag, Paris, Südfrankreich und Spanien, lebt in Imst

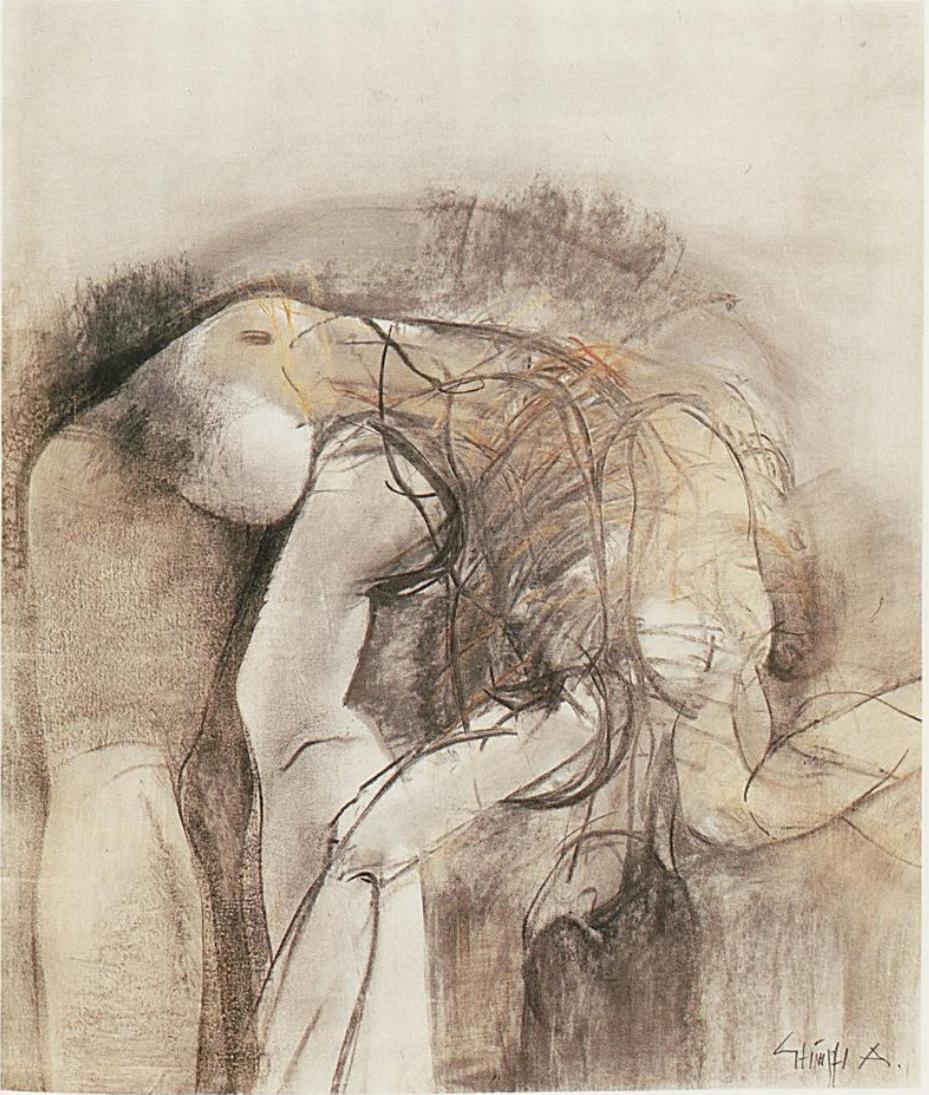
Ausstellungen: 1965 Galerie im Taxispalais Innsbruck; 1970 Städtische Galerie Lienz; 1972 Dominikaner Galerie Bozen; 1973 Stadtturmgalerie Innsbruck; 1974 Galerie Maier Innsbruck, Galerie Theodor v. Hörmann Imst; 1977 Schloßgalerie Prisma Landeck; 1979 Point-Galerie Telfs, Traklhaus, Galerie Academia Salzburg; 1980 Galerie Contact Wien; 1980 Art Basel 11(Galerie Elefant); 1982 Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum; 1983 Sonnentempel Bayreuth; 1987 Minoriten-Galerie Graz; 1989 Galerie Schiestl Feldkirch; 1992/93 »Künstler aus Tirol« Bonn, Innsbruck, Linz, Lienz, Bozen; 1994 »Retrospektive über 25 Jahre« Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Schloß Maretsch Bozen, Galerie Welz Salzburg

Literaturauswahl: Kat. Ausst., Landschaftsbilder, Galerie Elefant, Landeck 1977; Kat. Ausst., August Stimpfl, mit Gedichten von Peter Weibel und mit Themenbeitrag von Eva Stimpfl, Galerie Elefant, Landeck 1980; Ecce homo – keine Musterkollektion, Galerie am Züriberg, Zürich 1984; Wolfgang Pfaundler, Das Tiroler Porträt: August Stimpfl, in: das Fenster, Heft 49, Innsbruck 1991; Kat. Ausst., Retrospektive, Vorwort von Gert Ammann, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 1994; Kat. Ausst., Neue Bilder, Text von Kristian Sotriffer, Galerie Thoman, Innsbruck 1994

Verdrehung, 1980, Kohle auf Fabriano, 64 x 75 cm, signiert rechts unten »Stimpfl. A.«

Das heute brisante und höchst aktuelle Thema »Frau« in seinem psychologischen, vielschichtigen Bedeutungsinhalt hat sich ihm aus nächster Nähe geboten, im Erleben seiner Familie mit Mutter, Frau und zwei Töchtern. So zeichnet und aquarelliert Stimpfl seit den 70er Jahren fast ausschließlich weibliche Akte. Stimpfl entblößt seine Frauen von den traditionsbedingten Hüllen wie auch bei dem Bild »Verdrehung«. Der Künstler selbst sieht darin das »verdrahte Luader«, also das Intrigenhafte/Salomonische im Wesen der Weiblichkeit. Seine Mittel dies darzustellen bestehen in einer »verschobenen« Perspektive ähnlich einem Parabolspiegel, sowie dem Drehpunkt in der Körpermitte und der Ausgewogenheit des Hellen und Dunklen.

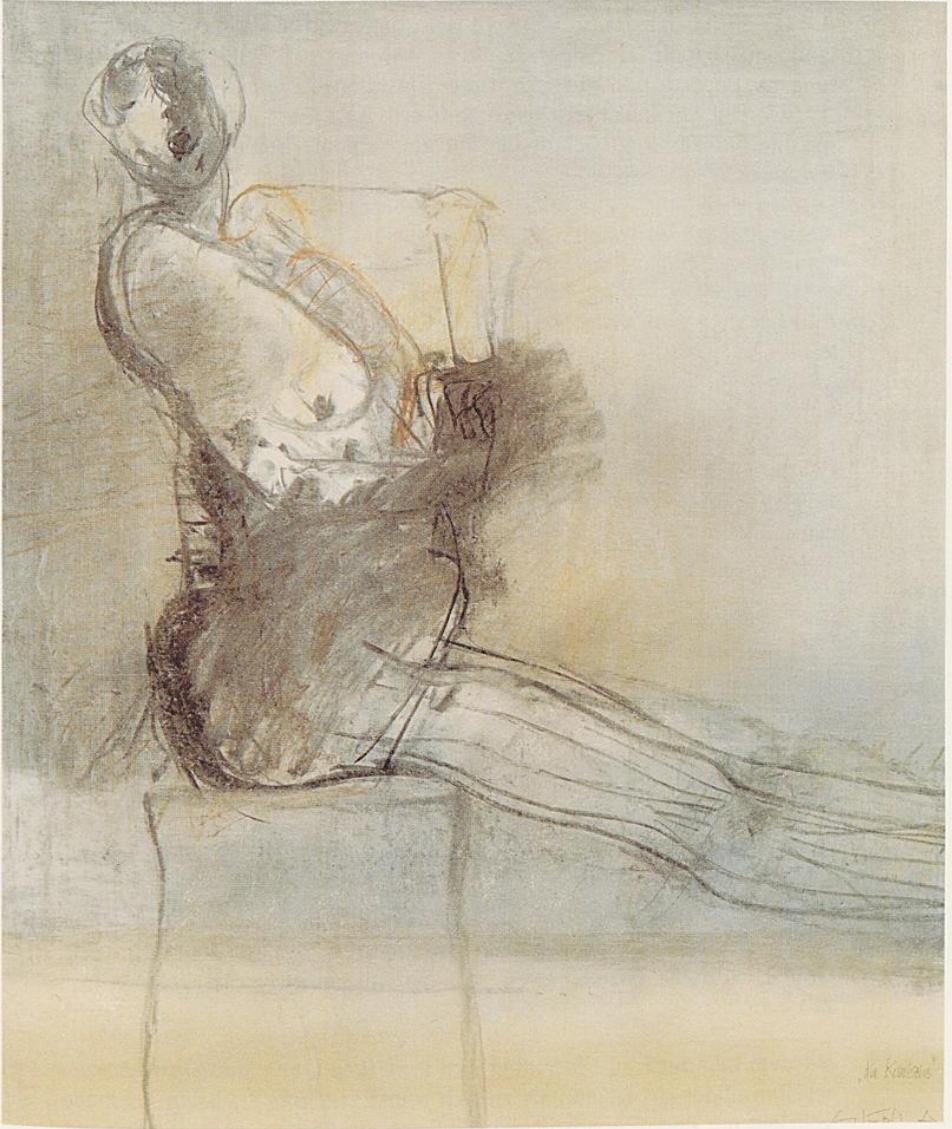
C.M.-T.



Die Komische, 1982, Mischtechnik, 69 x 58,7 cm, signiert rechts unten »die Komische« Stimpfl A. 1982

»Das Rätsel Frau« ist für August Stimpfl immer wieder bildbestimmende Suche. Die Arbeitsweise in Aquarell und Zeichnung läßt in dieser Periode größtmögliche Spontaneität und offene Vielschichtigkeit zu. Der dämmrige Ton des Aquarells bildet eine undefinierbare Ebene für den Aktionsradius der freien, verinnerlichten Künstlerhandschrift. Die frühe Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist des Informels ist hier noch spürbar. In fiebrig-nervösen Strichen entsteht ein sich auflösendes, sich zerstörendes Kräftefeld an psychischen Energien, das über den momentanen Augenblickeindruck der Situation im Atelier hinausgeht. Wie in einem Theater wird von Modell und Künstlerhandschrift der ambivalente historische Dialog zwischen weiblichen Akt und Künstlerblick vorgeführt. Die Krisenfigur der »femme fatal«, das wissenschaftlich degradierte Objekt Charcots der enzyklopädisch erfaßten Hysterikerin, die Plastiken der weiblichen Psyche von Auguste Rodin und die sich auflösenden Körper der Figuren Giacomettis werden in diesem fragilen Zeichen der Komischen reflektiert. Dabei drängt sie aus dem Bild heraus, versucht sich zu verselbständigen und ist gleichzeitig im Bild des Künstlers gefangen und bedroht. Die Einfühlung in die Psyche der Frau, dann wieder ihre Bearbeitung durch den Pinselstrich deuten auf den Versuch und gleichzeitig auf die Grenze des Künstlers sich selbst einzubringen an. Die Grenze als einen spannungsgeladenen, dramatischen Ort zweier Identitäten, eine todesnahe Schwelle im Übertritt von einem Ich ins andere Ich wird in der Grauzone des Aquarells festgehalten. Die Frau ist in ihrer Tradition als Muse nur mehr als Mythos erfahrbar. Der Künstler gestaltet so die Allegorie der Körperempfindung eines realen Symptoms seiner Kultur.

M.B.



Éva Simófi (1925-2014) was a Hungarian painter and graphic artist. She studied at the University of Fine Arts in Budapest and was a member of the Hungarian Artists' Union. Her work is characterized by a strong sense of form and a focus on the human figure. She often used charcoal and pencil, creating expressive, gestural drawings. Her art is rooted in the traditions of modernism and expressionism, with a particular emphasis on the emotional and psychological aspects of the human condition. She lived and worked in Budapest, Hungary, and her work has been exhibited in various galleries and museums throughout the world.